

Mit den Eseln lernen

Ein Tierarzt aus Kasachstan trainiert im Schnellkurs den Umgang mit Kulanen

Wenn es darum geht, Tiere in Schutzgebieten anzusiedeln, ist das Know-How von Zoos gefragt. Die Einrichtungen sind längst keine Showbühne für Affen und Co. mehr, sondern Arche Noah für viele Arten. Eine Hauptaufgabe ist es heute, wissenschaftliche Erkenntnisse zu sammeln und weiterzugeben. Der Nürnberger Tiergarten ist aktuell an einem Projekt beteiligt, bei dem die seltenen Kulane wieder in der zentralkasachische Steppe heimisch werden sollen, wo sie vor langer Zeit verbreitet waren.

Seit 2012 liefen Planungen, in dem Schutzgebiet „Altyn-Dala“ Przewalski- Pferde auszuwildern. Die eindrucksvollen Säuger sollten den Bewuchs kurz halten, um die Steppe als ökologisch wertvollen Lebensraum für Bodenbrüter und eine Vielzahl von Insekten zu schützen. Der Tiergarten, die Zoologische Gesellschaft Frankfurt und die kasachische Organisation ACBK (Association for Conservation of Biodiversity of Kasachstan) arbeiteten Richtlinien für die Auswilderung aus. Eine Machbarkeitsstudie attestierte gute Erfolgsaussichten. Eine Station mit Labor, Gebäuden für die Ranger und Gehegen zur Eingewöhnung der Tiere wurde mit Unterstützung des Nürnberger Zooinspektors Max Reinhard errichtet.

Doch dann geriet das Projekt ins Stocken. Der Grund: Die Vorgaben der Internationalen Union zur Bewahrung der Natur und natürlicher Ressourcen (IUCN) zur Wiederansiedlung seien nicht erfüllt. Die Przewalskis, zu deren früherem Verbreitungsgebiet Kasachstan zählt, stehen dort nicht als „in der Wildnis ausgerottet“ auf der Roten Liste. Erst wenn sie in dieses Verzeichnis aufgenommen sind, kann das Vorhaben in der geplanten Form umgesetzt werden. Wann das so weit ist, weiß niemand.

„Da kam die geniale Idee für eine Umsiedlung von Kulanen in die betreffende Region Altyn-Dala auf“, sagt Tiergarten- Veterinärin Katrin Baumgartner. Statt der Przewalski-Pferde aus Zoos sollen frei lebende Wildesel des Nationalparks „Altyn-Emel“ eingefangen und in die Zentralsteppe umgesiedelt werden. Denn die Infrastruktur in Form einer Rangerstation besteht schon. Fördergelder dafür wurden bereits bewilligt. In den Jahren 2017, 2018 und 2019 will man nun jeweils 15 Tiere nach „Altyn-Dala“ transportieren, in der Hoffnung, dass sie sich dort gut eingewöhnen und fleißig vermehren.

Um den Erfolg des Projektes zu sichern, schulte der Tiergarten Nürnberg den kasachischen Koordinator Ruslan Doldin. Er sollte die Lebensweise und Betreuung von Kulanen und anderen Huftieren vorab am Schmausenbuck näher kennenlernen und von den Erfahrungen der Tierärzte und Pfleger profitieren. Über vier Wochen lernte der 50-Jährige viel über die Lebensweise, Verhalten und mögliche Krankheiten der Equiden, also Pferdeartigen. Die Pfleger zeigten Doldin zum Beispiel, wie man Wurmkuren oder Medikamente in einem ausgehöhlten Apfel verstecken kann, damit sie auch sicher und in der richtigen Dosis aufgenommen werden. Bei diesem Thema ist die Fotoidentifikation von großer Bedeutung.

Dabei kann man anhand von Bildern eindeutige Merkmale einzelner Tiere herausfinden, wie etwa Wirbel am Kopf oder den Verlauf der Rückenlinie. Auf diese Weise sind die Individuen einer größeren Gruppe zuverlässig zu unterscheiden.

„Es ist für mich sehr beeindruckend, wie viel Erfahrung die Leute im Tiergarten haben“, sagt Doldin, für den es der erste Besuch in Europa war und der sich über die Hilfsbereitschaft der Kollegen und Pfleger aus Nürnberg freut. Besonders zu schätzen weiß der Tierarzt, dass er zu seinem fachlichen Grundwissen aus der Literatur jetzt viele Eindrücke der Realität mit nach Hause nehmen kann. Damit es keine Verständigungsprobleme gab, stand ihm Ekatarina Kovtun als Dolmetscherin zur Seite. Die 31-jährige studiert unter anderem Wildlife-Management an der Technischen Uni München.

Weiteres Thema war die Beurteilung des Ernährungszustandes der Herdentiere. Dabei werden auf der Basis von Fotos Punkte vergeben: Ihre Anzahl ist ein sicherer Hinweis darauf, ob das jeweilige Tier genug zu sich nimmt oder nicht, etwa weil es krank ist oder unter Parasitenbefall leidet. Um einen Wildesel im Notfall genauer untersuchen zu können oder Verletzungen zu behandeln, kann es vorkommen, dass man ihn betäuben muss.

Deshalb hat Ruslan Doldin bei den Tiergarten-Veterinären Katrin Baumgartner und Hermann Will auch gelernt, wie man Narkosepfeile befüllt, wie die unterschiedlichen Narkosemittel wirken, wie man die Pfeile am besten beim Patienten platziert und dass das Blasrohr bei kurzen Distanzen manchmal die bessere Alternative ist. Durch den Druckaufbau beim Narkosegewehr mit Kohlendioxid bekommen die Tiere oft schon mit, dass ihnen etwas blüht, bevor der Pfeil überhaupt abgeschossen ist. „Das leise Pfffttt reicht, und die Tiere machen sich aus dem Staub“, erzählt Baumgartner.

Auch Röntgen- und Ultraschalluntersuchungen an einem Esel standen auf dem Stundenplan. „Die Kombination von Theorie und Praxis ist für mich besonders wertvoll“, sagt Doldin. Schwierig ist es allerdings, ihn mit wichtigen Medikamenten vertraut zu machen. „Wir sagen ihm, was wir nehmen. Ob das Mittel in Kasachstan zu bekommen oder wie es zu ersetzen ist, muss sich dort zeigen“, sagt Baumgartner.

Tiergarten-Direktor Dag Encke und Kurator Helmut Mägdefrau konnten wichtige Informationen von den seit Jahren laufenden Auswilderungsprojekten mit Przewalski-Pferden in der Mongolei beisteuern und Themen wie Koordination, Ablauf und Tiertransporte erläutern. Zooinspektor Max Reinhard fertigte sogar ein Modell für eine Transportkiste an, an dem sich die Kasachen orientieren können. Schließlich sind stabile Behältnisse notwendig, damit die seltenen Tiere später sicher in ihr neues Refugium transportiert werden können.

„Hier kommt es auf jede Schraube an, damit sie sich nicht verletzen“, erläutert der Veterinär Hermann Will. Wichtige Termine waren für Doldin auch die mehrtägigen Besuche in zwei Wildgehegen mit Przewalski-Pferden und Kulanen in Erlangen-Tennenlohe und Frankfurt. Der Lebensraum dort spiegelt wider, was der 50-Jährige in Kasachstan erleben wird. Wie

groß ist der Wasserbedarf nahezu frei lebender Tiere, wann und wie viel in dem Eingewöhnungsgehege zugefüttert werden soll – das waren nur einige Fragen, die direkt vor Ort besprochen wurden.

Mit einer Fülle von Informationen ausgestattet möchte Ruslan Doldin jetzt, dass es so schnell wie möglich mit der Umsiedlung losgeht. „Ich weiß aber auch, dass eine gute Vorbereitung grundlegend für den Erfolg des Kulan-Projektes ist“, betont er.

Deshalb ist er nach seiner Rückkehr nach Kasachstan erst einmal damit beschäftigt, alle Erkenntnisse aus Nürnberg an seine Mitarbeiter weiterzugeben. Im Nationalpark „Altyn-Emel“ hat man bereits begonnen, die Kulane zu zählen, genau zu beobachten und Kandidaten für die Umsiedlung nach „Altyn Dala“ auszuwählen. Der Beginn ist für November geplant. Der Tiergarten Nürnberg ist zuversichtlich und steht voll hinter dem Projekt.

Text: Alexandra Voigt